



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

alte Fahne Schleswig-Holsteins wieder erheben. Für das Abkommen von 1852, eine Frucht der Olmüger Politik, konnte sich Niemand begeistern. Es war ein trauriges Ziel, so lange wir für die Durchführung dieses Abkommens kämpften. Jetzt können wir es bei Seite schieben; erst damit gewinnt die schleswig-holsteinische Sache ihre frühere Reinheit wieder.

Literatur.

Globus. Chronik der Reisen und geographische Zeitung, in Verbindung mit Fachmännern und Künstlern herausgegeben von H. J. Meyer. Gildburghausen, Verlag vom Bibliographischen Institut. 1861. 1—6. Heft.

Populär gehalten, geschmackvoll ausgestattet, reich mit wohlausgeführten Holzschnitten illustriert, die wir indeß schon anderwärts verwendet gesehen haben.

Das Luftmeer. Aus dem Nachlaß von C. J. Reimann. Mit einem Vorwort von C. A. Kosmähler. 2. Ausgabe. Breslau, F. C. C. Teubner, 1861.

Für gebildete Laien bestimmt, wohlgeschrieben, klar und einfach, reich an Belehrung über die verschiedenen in der Atmosphäre wirkenden Kräfte und Verhältnisse.

Vorlesungen über die alte Geschichte von Friedrich v. Raumer. Zwei Bände. Dritte nochmals wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1861.

Das bekannte Werk (für die, welche es noch nicht kennen, sei bemerkt, daß es sich besonders ausführlich mit der Geschichte Griechenlands, Alexanders des Großen und der Nachfolger desselben beschäftigt, Rom aber unberücksichtigt läßt) bedarf keiner weiteren Empfehlung. Neu sind in der gegenwärtigen Auflage die am Schluß gegebenen Randglossen zu den Tragödien des Euripides, den der Verfasser, wie uns scheint, nicht ohne Erfolg, gegen manche Angriffe der Neuern zu vertheidigen sucht, und die sehr interessanten Beiträge zur Geschichte des weiblichen Geschlechts bei den alten Völkern.

Meine Reise nach Palästina, von Abraham von Noroff. Aus dem Russischen von A. Zenker. Mit dem Porträt des Verfassers und einem Grundriß von Jerusalem. Zwei Bände. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. 1862.

Der Verfasser war russischer Minister der Aufklärung, und wer wissen will, was in Rußland Aufklärung heißt, mag sein Buch lesen. Ein im deutschen Sinn Aufgeklärter wird es mit Achselzucken, vielleicht mit Widerwillen schon nach den ersten Seiten weglegen. Wären die gelehrten Anmerkungen und Excurse nicht, so könnte man fast meinen, die Schrift sei das naive Tagebuch eines Handwerksbur-

sehen, dem irgend ein ungeschickter Bearbeiter etliche sentimentale Richter aufgesetzt hätte. Der Verfasser glaubt an alle, selbst die sinnlosesten Legenden und geräth vor allen, selbst den abgeschmacktesten Reliquien (z. B. der Fußtapfe, die Jesus bei der Himmelfahrt auf dem Delberg in den Stein gedrückt haben soll) in augenverdrehende Verzückerung. Seine Kenntniß der Geschichte ist höchst mangelhaft, seine Kritik dessen, was er sieht und hört, gleich Null (glaubte er doch unter andern seinem Dragoman, daß am Jordan Tiger- und Löwenjagden stattfinden). Ueberdies ist die Reise schon vor fast zwei Jahrzehnten gemacht und sehr Vieles veraltet. Wir vermuthen, Uebersetzer und Verleger haben hier dem deutschen Publicum nur eine Curiosität bieten wollen. Dazu ist das Gefasel des Herrn Ministers der Aufklärung aber doch zu wenig amüsant und vor Allem zu weitschweifig.

Die Länder am untern Rio bravo del Norte. Geschichtliches und Erlebtes von Adolph Uhde, k. würtemb. Artilleriehauptmann a. D. Mit einer Uebersichtskarte. Heidelberg. In Commission bei J. C. B. Mohr. 1861.

Ein recht gutes, in jetziger Zeit, wo ein Krieg europäischer Mächte mit Mexico droht, besonders interessantes Buch, zum Theil auf langjährige eigne Beobachtungen, zum Theil auf Studium von Quellen gegründet, die wenigen zugänglich sein möchten. Der Rio bravo del Norte ist der Grenzfluß zwischen Texas und Mexico, und so umfassen die Mittheilungen des Verfassers zunächst Land und Leute, Naturerzeugnisse und Sitten in den Nordprovinzen Mexicos: Tamaulipas, Neu-Leon und Coahuila, sodann aber geht der Verfasser zu einer Schilderung Mexicos und der Mexicaner überhaupt über, und zuletzt folgt eine ausführliche Darstellung der Kämpfe, durch die sich das Land von der Herrschaft Spaniens losriß, der Bürgerkriege, welche darauf begannen, der Trennung und des Eintritts von Texas in die Union der Vereinigten Staaten von Nordamerika, des Kriegs zwischen letzteren und Mexico und der Parteikämpfe, welche vom Frieden von Guadalupe Hidalgo bis auf die Gegenwart die Mehrzahl der Provinzen dieser unglücklichen Republik zerfleischten. Die Leser fanden in den letzten Hefen bei Besprechung der mexicanischen Frage einen Auszug von dem, was der Verfasser über das mexikanische Militär sowie über die Ursachen des Conflicts zwischen der jetzigen Regierung und den verbündeten drei europäischen Mächten sagt. So sei denn das Buch den Lesern bestens empfohlen.

Erinnerungen aus dem italienischen Feldzug von 1860. Von Wilhelm Rüstow, Oberstbrigadier der italienischen Südmarmee. Zwei Theile. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1861.

Der als Militärschriftsteller rühmlich bekannte Verfasser hat, von Mazzini und Bertani engagirt und anfänglich zur Leitung eines Angriffs der mazzinistischen Freischaaaren auf das päpstliche Gebiet bestimmt, dann aber nach Sicilien abgegangen, den Feldzug Garibaldi's bis zur Einnahme von Capua und dem Eintreffen der Piemontesen mitgemacht und dabei vielfache Gelegenheit gehabt, den Gang der Dinge nicht bloß, sondern zugleich die innern Ursachen und die leitenden Persönlichkeiten zu beobachten. Vieles in seinen Mittheilungen ist entschieden werthvoll, sehr Vieles von dem, was die deutsche Presse über die Hauptereignisse und Hauptpersönlichkeiten des denkwürdigen Freischaaarenzugs (beiläufig meist nach sehr gefärbten englischen und französischen Berichten) brachte, erscheint nach Rüstow's Darstellung in anderem

Lichte, Einiges als Uebertreibung, Anderes als offenbare Fälschung der Thatfachen. Meinen wir nun dem Verfasser im Wesentlichen seiner Erzählung Glauben beimessen zu müssen, so möchten wir doch Bedenken tragen, sein Buch als Geschichtsquelle zu empfehlen. Einmal theilen wir nicht entfernt seine Meinung von Cavour und der piemontesischen Politik überhaupt, eine Meinung, die in der Hauptsache die der mazzinistischen Partei ist. Sodann aber dürfte ihn sein Selbstgefühl, welches in dem Gang der Schilderung fast die Rolle des Leitsterns spielt und oft recht unbehaglich wird, Manches, was er gethan, in günstigerer, und Manches, was Andere geleistet, in unvortheilhafterer Beleuchtung gezeigt haben, als billig ist. Wer die nach dieser Bemerkung nothwendigen Aenderungen am Inhalt vorzunehmen weiß, wird aus dem Buche jedenfalls ein wahrheitsgetreueres Bild der Eroberung Neapels für das Königreich Italien entnehmen, als aus den Relationen, die uns bisher darüber zu Gesicht gekommen sind. Der Ton aber, in dem der Berichterstatter zu sprechen beliebt, seine Neigung zu schlechten Wörtern, seine Liebhaberei für gemeine Ausdrücke verlangt einige Ueberwindung und hätte besser wo anders als in einem Buche abgelagert werden können, welches doch wohl für die gute Gesellschaft bestimmt ist.

Dios no quiso. — Spanische Kriegs- und Friedensscenen von Franz vom Thurm. 3. und 4. Theil. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1861.

Wie schon früher bemerkt, Beobachtungen und Erlebnisse aus dem Bürgerkriege zwischen Carlsten und Christinos, den der Verfasser auf Seiten der letzteren mitgemacht hat und welcher hier in einer Form, die halb Wahrheit, halb Dichtung ist, in seinen Hauptmomenten und seinen bedeutendsten Persönlichkeiten erzählt wird. Die Beschreibung des Lebens im Lager der Carlsten, der Hofhaltung des Prätexten, der Gefechte, Schlachten, Belagerungen ist sehr lebendig, nicht minder die Schilderung verschiedener Privatabenteuer, und so ist das Ganze als Unterhaltungslectüre bestens zu empfehlen.

Meyers Neues Conversationslexikon. Neue (zweite) umgearbeitete Auflage. Mit Karten und Illustrationen. 1. bis 20. Heft. Gildburghausen, Bibliographisches Institut.

Diese Lieferungen bilden den ersten Band des Sammelwerkes, welches auf 15 Bände berechnet ist und bis Mitte 1864 vollendet sein soll. Der erste Band geht bis „Armenwesen.“ Wir behalten uns eine ausführliche Besprechung des Unternehmens für die Zeit vor, wo einige Bände complet sein werden, und bemerken vorläufig nur, daß die neue Auflage gegen die erste sowohl an Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit des Inhalts, als hinsichtlich der Form der einzelnen Artikel wesentlich gewonnen hat, und daß auch die Ausstattung mit Karten und Abbildungen (theils Stahlstich, theils Holzschnitt) noch mehr als bei jener den Anforderungen der Zeit entspricht und nicht wie dort mehr Decoration als nothwendige Ergänzung des Textes ist.

Die Götter und Heroen des classischen Alterthums von H. W. Stoll. Leipzig, Teubner, zweite Auflage. 1861.

Geschichte Zusammenstellung der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Mythologie der Griechen und Römer, lebendig und allgemein faßlich geschrieben und mit gutgewählten und hübsch ausgeführten Holzschnitten ausgestattet.

Reise in das Innere von Algerien von Max Hirsch. Mit drei Ansichten und einer Karte. Berlin, 1862. Verlag von Max Hirsch.

Das Beste, was wir bis jetzt über die große afrikanische Colonie Frankreichs gelesen haben. Der Verfasser besitzt die erforderliche Bildung, hat ein gutes Auge und weiß das Gesehene hübsch zu schildern, das Erlebte anmuthig zu erzählen. Dazu kommt, daß er von Algerien mehr gesehen hat, als alle uns bekannten deutschen Reisenden vor ihm, da er nicht wie diese sich mit einigen Ausflügen durch die leichter zugänglichen Landstriche begnügt hat, sondern auch tief ins Innere, unter anderm in das Kabylenland und nach mehren Oasen der Wüste vorgedrungen ist. Daß die Reise bereits vor sechs Jahren gemacht wurde, thut dem Buche schwerlich Eintrag, da unter Völkern des Orients und namentlich unter so wenig cultivirten wie den Arabern und Mauren Algiers der Strom der Culturgeschichte sich nur unmerklich bewegt.

Italien im Frühjahr 1861. Von Karl Grün. 4. u. 5. Lieferung. München, 1861. C. A. Fleischmann's Buchhandlung.

Schildert die Beobachtungen des Verfassers in Rom und Neapel und gibt Porträts von Pio Nono und Antonelli, Mazzini und Garibaldi im Lichte eines avancirten Liberalismus, der bisweilen die realen Bedingungen des Handelns übersieht, was namentlich bei seinem Urtheil über die piemontesische Politik stark hervortritt. Im Uebrigen entwickelt er viel, manchmal zu viel Witz und Geist, so daß mehrere Seiten eitel Feuilleton und Arabeske, einige Kapitel (man vergleiche den Besuch bei Antonelli) pures Brillantfeuerwerk sind, von denen man nicht viel mehr behält als den Geruch des verpufften Pulvers. Andere Abschnitte dagegen sind sehr lehrreich. Von besonderm Interesse waren uns die Auszüge aus Monsignore Liverani's Schrift über die römische Frage. Man hat About als übertreibenden Pamphletisten angesehen. Hier spricht ein hoher römischer Prälat über denselben Gegenstand, und siehe da, er bestätigt das französische Pasquill vollständig. Wir behalten uns einige weitere Mittheilungen aus dem Buche vor und geben hier nur den Anfang des vierten Kapitels, welches „das weltliche Principat der heil. Kirche die Beute einer Sippchaft und Clique unter dem Ministerium Antonelli“ überschrieben ist. „Wenn die französische Armee fortginge ohne einen starken Ersatz, der dem römischen Klerus das Leben rettete, so wären im Laufe einer Woche alle Priester und Mönche ermordet. Es ist nämlich nicht wahr, was die französischen Apologeten sagen, daß der Gegensatz als ein künstlicher betrachtet werden müsse. Dieser Gegensatz zwischen Volk und Regierung ist wahr und berechtigt, die Regierung ist unerträglich, das Volk unzufrieden, unterdrückt, auf's Aeußerste gereizt. Nur fremde Waffen vermögen den Statusquo zu halten, weil die Regierung ohne alle materielle und moralische Gewalt ist. Ich bin weder liberal noch ein Feind des Papstthums, wie meine Schriften bezeugen, weder betrogen noch getäuscht, habe keine schielenden oder gewundenen Gedanken wider den heiligen Stuhl, ich habe studirt, kenne das Territorium (als Protonotar der Curie). Die Regierung des Cardinals Antonelli ist schlecht, nicht aus Mangel an Gesetzen, Institutionen, Codices, Beispielen, sondern aus moderner Schuftigkeit (baratteria moderna).“ Ein Prälat darf das schreiben, nachdem Lord John Russell gesagt hat: „Das römische Gouvernement sei das schlechteste und noch schlechter als das türkische.“ — „Das Principat der heiligen Kirche“, heißt es ferner, „ist in eine Schacher- und Wechsler-

gesellschaft aufgelöst: die Antonelli und die römische Bank, das Monopol und die Handelsfreiheit.“ Die römische Bank ist das Monopol der Familie Antonelli, die mit diesem und andern Mitteln das essende und trinkende Rom auf das Aeußerste ansaugen, die Preise für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu Gunsten ihres Säckels auf das Ungeheuerste emporschrauben. Zehn Pfund Brot 25 bis 30 Bajocchi! ruft Liverani aus. Man vergleiche doch nur die Brotpreise mit den Kornpreisen auf dem großen Markt! Aller Zusammenhang, aller Sinn und Verstand hört auf. Im Winter von 1859 auf 1860 mußten die Franzosen täglich Tausende von Portionen Pasta unter die Hungerleider vertheilen, sie schützten also nicht bloß die Person des heiligen Vaters, sondern ernähren ihm auch noch seine Kinder. Der gute Vater — *il decrepito e monaco Pontifice*, wie ihn Liverani nennt — gibt 24,000 Scudi aus seiner Privatkasse zur Errichtung von Normalbäckereien, zu Prämien für das wohlfeilste Brot, und siehe da, diese 24,000 Scudi gehen direct in das durstige Schilf der Bank Antonelli's.

Preußens Geschichte in Wort und Bild. Von Ferdinand Schmidt, illustrirt von L. Burger. 1—4. Lieferung. Berlin, Franz Lobed.

Der Verfasser ist als verdienstvoller Jugendschriftsteller bekannt. Wenn er sich hier eine größere Aufgabe gestellt hat, so konnte es ihm nicht beifallen, als Forscher aufzutreten. Seine Absicht war nur, was die gelehrte Forschung zu Tage gefördert, in einer Auswahl des Wichtigsten zum Gemeingut zu machen, und das ist ihm, soweit sich nach diesen vier Lieferungen (die bis auf Kurfürst Joachim II. gehen) urtheilen läßt, wohl gelungen. Er sieht die preussische Geschichte mit den rechten Augen an, findet im Ganzen den rechten Ton für das Volk und kann so auch außerhalb Preußen viel Gutes wirken. Freilich ist's ihm auch leicht gemacht; denn welches deutsche Land hätte eine Geschichte, wie das der Hohenzollern, welches einen Fürsten aufzuweisen, der sich auch nur entfernt mit dem großen Kurfürsten oder gar mit Friedrich dem Einzigen vergleichen ließe? Die beigegebenen Holzschnitte sind größtentheils hübsch, doch würde es nichts schaden, wenn auf den Druck dieses artistischen Theils des Buches etwas mehr Sorgfalt verwendet würde.

Raumer's historisches Taschenbuch. Vierte Folge, zweiter Jahrgang. Leipzig, Brockhaus, 1862.

Bringt eine recht ansprechende Abhandlung von Talvi über die deutschen Schriftstellerinnen bis auf den Beginn der classischen Periode, eine Charakteristik der Wirksamkeit Daniel Manin's von Hermann Reuchlin, die viel interessantes Detail enthält, ferner eine Skizze des häuslichen und öffentlichen Lebens der Römerinnen im Alterthum von Heinrich Asmus, die auch andere Seiten des altrömischen Lebens in gründlicher, geschmackvoller und für das größere gebildete Publicum verständlicher Weise beleuchtet, endlich einen sehr lezenswerthen Aufsatz Heinrich Rückert's über deutsches Nationalbewußtsein und Stammesgefühl im Mittelalter.